

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 32 (1991)
Heft: 24

Artikel: Aktivisten, Mit-Täter, Erfüllungshilfen
Autor: Friedrich, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093374>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aktivisten, Mit-Täter, Erfüllungsgehilfen

Es ist bekannt, dass die Sowjetunion in der Periode des kalten Krieges mit allen geeigneten Mitteln versuchte, auf die westeuropäischen Länder mit dem Ziel einzuwirken, ihnen politische und wirtschaftliche Schwierigkeiten zu bereiten und sie intern zu destabilisieren. Damit sollten die Bestrebungen unterstützt werden, aus dem Kalten Krieg als Sieger über den Westen hervorzugehen, die Vorherrschaft über ganz Europa und schliesslich im Endstadium über die Welt zu erlangen. Diesen Absichten dienten nicht nur die Instrumente der offenen, sondern auch die sogenannten «aktiven Massnahmen», die sich vorzugsweise hinter den Kulissen und oft im Bereich des Illegalen abspielten. Darunter ist ein ganzes Bündel von Handlungen zu verstehen, die etwa folgenden Zielen verpflichtet waren: Beeinflussung der politischen Willensbildung in den westlichen Demokratien im Sinne der Sowjetunion, Aufwiegeln der Bevölkerung gegen staatliche Institutionen und behördliche Entscheide, Diffamierung politischer Gruppen und Persönlichkeiten, die sich aktiv kommunistischer Politik widersetzen, Agitation gegen andere, von der Sowjetunion als Gegner eingestufte Staaten und Regierungen, Störung der Handelsbeziehungen der westlichen Staaten unter sich und mit Drittweltländern.

Desinformation und Agitation

Bevorzugte und in grossem Umfang eingesetzte Mittel waren die *Desinformation* und *Agitation* sowie die *Einflussnahme auf die Medien*, um einen möglichst hohen Grad an Publizität zu erreichen. Es kann heute als einigermassen sicher angenommen werden, dass auch der *Terrorismus* im damaligen sowjetischen Instrumentarium eine Rolle spielte.

Zur Durchführung wurden neben den diplomatischen und konsularischen Vertretungen der Sowjetunion im westlichen Ausland, den sowjetischen Nachrichtenagenturen und Geheimdiensten auch die auf Moskau ausgerichteten kommunistischen Parteien im Westen und die sowjetischen Frontorganisationen eingesetzt, wie etwa der Weltfriedensrat, die Freundschaftsgesellschaften und zahlreiche weitere, nach Bedarf ins Leben gerufene und je nach Opportunität auch wieder liquidierte Organisationen. Es gab

unzählige Aktionsgemeinschaften, Unterstützungskomitees und Protestbewegungen. Die sowjetische Politik wirkte in dieser Weise intensiv und zielstrebig *im politisch angegriffenen Lande selber*, wie das seinerzeit schon das nationalsozialistische Deutschland getan hatte.

Typische Beispiele waren etwa die Kampagne gegen die Neutronenbombe, welche Waffe die gefürchteten sowjetischen Panzerarmeen in Schwierigkeiten hätten bringen können, diejenige gegen die – westlichen – Atomwaffen und gegen den «Atomtod», die Protestaktionen gegen Manöver, Vorkehrungen und Einrichtungen der Nato sowie die Agitation gegen die Politik der USA, verkörpert etwa durch Unterstützungskomitees für das Kuba Fidel Castros, für die Guerillabewegungen in El Salvador oder das sandinistische Regime in Nicaragua. Dabei ging es stets darum, *die öffentliche Meinung ausserhalb des Ostblocks im Sinne der Sowjetunion und ihrer Interessen zu beeinflussen*. Ein primäres Ziel bestand darin, Westeuropa von seinem Hauptverbündeten und Beschützer, den USA, zu trennen.

Neulinke als Erfüllungsgehilfen

Eine Schlüsselrolle kam in diesem Geschehen jenen Personen zu, welche die aktiven Massnahmen der sowjetischen Politik im Ausland, so auch in der Schweiz, gemäss den gegebenen Richtlinien organisierten und ausführten. Dabei handelte es sich in unserem Lande im wesentlichen um Personen, welche *gesinnungsmässig dem Umfeld der Neuen Linken zuzuordnen waren*. Man muss da freilich differenzieren; es gab die unterschiedlichsten Schattierungen. Am einen Ende standen die ideologisch hoch motivierten, ganz bewusst dem Dienst an der sowjetischen Politik verpflichteten *Aktivisten*, die auch den Kontakt mit den sowjetischen Auftraggebern und mit Gesinnungsgenossen in anderen Ländern pflegten, die Handlungsmodelle entwarfen, organisierten und führten. Am andern Ende finden wir die *blössen Mitläufer*, oft naiv bis zur Ahnungslosigkeit, die sich zwar von gewissen Parolen angesprochen fühlten und so als Manipuliermasse geeignet, aber ideologisch nur noch am Rande einzuordnen waren. Dazwischen gab es unzählige Abstufungen. Besonders



5. Dezember 1981: Friedensdemonstranten in Bern als naive Erfüllungsgehilfen sowjetischer Politik (Bild: Keystone).

deutlich ist dieses ausserordentlich breite Spektrum bei der Friedensbewegung geworden, die zwar massgebend von neulinken Kreisen gelenkt und getragen wurde, deren Anhängerschaft aber weit in unpolitische Kreise hineinreichte, welche sich über die Hintergründe kaum Rechenschaft ablegten.

Die sowjetische Politik machte sich hier zielbewusst die Strukturen und Eigenheiten der offenen, demokratischen Gesellschaften westlicher Prägung zunutze, die in weitem Masse für die verschiedensten Meinungen und naturgemäss auch für bewusst gesteuerte Beeinflussung offen ist.

Warum die Neue Linke als Erfüllungsgehilfe sowjetischer Politik? Man braucht die Antwort auf diese Frage nicht weit zu suchen. Der entscheidende Grund liegt in der *ideologischen Verwandtschaft*. Es ging um das gemeinsame Bekenntnis zum Marxismus und die revolutionären Lehren Lenins, um *eine übereinstimmende Grundhaltung also*, auch wenn damit bei den verschiedenen neulinken Gruppen nicht immer präzise Vorstellungen verbunden waren. Es ging um den Aufbau einer sozialistischen Gesellschaftsordnung, was das im einzelnen auch immer heissen mochte. Es ging um die Unterstützung der Sowjetunion als Realisator und mächtigster Träger eines sozialistischen Modells, das Vorbild war und von dem man auch Hilfe für die eigenen politischen Absichten erwartete. Es ging sodann um die Opposition gegen die herrschende Ordnung und die Schwächung der Demokratie durch Destabilisierung in der Absicht, über die Zwischenstufe einer revolutionären Situation eine neue Ordnung marxistischen Charakters herbeizuführen. Und es ging letztlich auch *um die eigene Macht*. Die sowjetische Strategie verstand es, diese Situation *auszunützen* und die latente Bereitschaft neulinker Kreise in ihr nützliche Bahnen zu lenken.

Die sogenannte «Friedensbewegung»

Ein besonders illustratives Beispiel für die Rolle der Neuen Linken im Dienste der sowjetischen Politik liefern die Vorgänge um die Friedensbewegung, die Höhepunkte im «Schweizer Appell für den Frieden» und in der Berner Friedensdemonstration vom Dezember 1981 erreichten. Die *langjährige Kampagne «für den Frieden»* war für die

Unter dem Titel «Die Sowjetunion und die schweizerische Neue Linke» hat a. Bundesrat Dr. Rudolf Friedrich für die Festschrift «Freedom First» für Dr. Peter Sager einen umfangreichen Beitrag geschrieben. Der hier wiedergegebene Text ist diesem Manuskript entnommen und mit Blick auf eine thematische Eingrenzung auf die Schweizer Friedensbewegung stark gekürzt worden.

Sowjetunion ein *Mittel*, die Bemühungen des Westens um den Aufbau genügender Verteidigungsinstrumente gegen die sowjetischen Angriffsarmeen durch Beeinflussung der öffentlichen Meinung zu stören oder gar zu hintertreiben, um so die eigene militärische und politische Position zu stärken. Die Friedensparolen bezweckten die Schwächung des Wehrwillens im Westen, auch in der Schweiz, und die Neue Linke spielte auch hier getreulich ihre Rolle als Erfüllungsgehilfe.

Man kann annehmen, dass die *Idee eines Schweizer Friedensappells* an Zusammenkünften von Mitgliedern der Schweizerischen Friedensbewegung mit Funktionären des Weltfriedensrates und hohen Beamten in Moskau und Ostberlin entstanden ist. Die seinerzeitigen Erstunterzeichner, die man nach aussen als die eigentlichen Initianten ausgab, entstammten grösstenteils neulinken Kreisen, kamen aber erst in einer zweiten Phase hinzu. Indem man zwei politisch wohl ebenso naive wie wohlmeinende Pfarrer darunter mischte, wollte man die Steuerung von aussen verdecken. Die *öffentliche Kampagne*

für die Beibringung der Unterschriften wurde im Anfangsstadium vorwiegend von linken Zeitungen und Zeitschriften getragen, fand aber etwas später auch Echo in eher bürgerlichen Blättern und vor allem in den Monopolmedien, die durch neulinke Journalisten stets breite Unterstützung für die damalige Sowjetpolitik lieferten. So brachte es der Appell schliesslich auf rund 120 000 Unterschriften, aus der Sicht der Urheber und der hinter ihnen stehenden Auftraggeber zweifellos ein bemerkenswerter Erfolg.

GSoA – ein Kind der Friedensbewegung

Das Thema «Friede» war auch Gegenstand einer grossen *Demonstration mit Tausenden von Teilnehmern* am 5. Dezember 1981 auf dem Berner Bundesplatz. Die geistigen Urheber und die Realisatoren waren wiederum dieselben. Redner und Teilnehmer stammten im wesentlichen aus neulinken Organisationen mit breiter Ausstrahlung in die sozialdemokratische Partei hinein. Dabei zeigten zahlreiche Slogans mit aller Deutlichkeit, *für und gegen wen da demonstriert wurde und für welchen Frieden man sich einsetzte*. Parolen für Kuba und gegen die USA, Slogans wie «Stoppt den Cowboy», «Nein zur Neutronenbombe» und weitere gegen die USA und die Nato gerichtete Attacken beherrschten die Szene. Interessant ist aus der Rückschau überdies, dass damals die Forderung nach Abschaffung der Schweizer Armee in der Öffentlichkeit auftauchte – natürlich auch im Interesse des Friedens. Damit zeichnete sich ein weiteres in der Folgezeit von der Neuen Linken und etwas später in ihrem Schlepptau von der SP systematisch bearbeitetes Aktionsfeld ab.

STEIGER
DRUCK AG
BERN



Moserstrasse 31
3014 Bern
Telefon 031 41 27 75

... Steiger druckt's